

Bauchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 7: **Kurortplanung, Saisonhotellerie, Verkehrspropaganda**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



7

7 Die Wohnwagenküche mit Wandplättli, Textolite, Chromstahl, Kühlschrank, Ventilator usw.

8

8 Wer keinen Zeltplatz findet, campiert auf dem Autodach

9

9 Das fahrende Einfamilienhaus hat nicht nur ein spezielles Fenster mit individueller Sprossenteilung, sondern auch Blumenkisten davor, mit schmiedeeisernen Konsolen; eine Bereicherung mit «persönlicher Note»

10

10 Da Campingplätze vorderhand noch keine Gemeinschaftsantenne für Television aufweisen, ist man gezwungen, diese selber mitzubringen

Photos: 1 Jetti Judin-Mützenberg, Luzern; 2, 4-10 Fritz Maurer, Zürich; 3 Markus Bernoulli, Salo, Finnland



8



9



10

rechts die Küche. Reißverschlüsse markieren die Türen zu den «Schlafzimmern». Klappstühle und -tische bilden den Eßplatz; Fauteuils, Liegestühle, zusammenlegbare Schrankmöbel aus Plastik, Gasrechaud, Kühlschrank usw. vervollständigen die Einrichtung. Radio und Plattenspieler gehören schon längst zum Camping, und da auch hier die Liebe durch den Magen geht, wurde der Entwicklung der Küche größte Aufmerksamkeit geschenkt, immer mit dem Vermerk: «Die Sache läßt sich auch zu Hause bei der Garden-party sehr gut verwenden», so zum Beispiel der Grill mit Federgetriebe (läuft 45 Minuten).

Wer ganz einfach nicht auf den letzten Komfort verzichten will, besitzt einen Wohnwagen, eingeteilt in Wohn- und Schlafteil, Küche, Duschenraum und WC. Erstaunlich ist dabei immer wieder, wie wenig Raum der Mensch eigentlich

braucht. Während das Innere möglichst ähnlich der großen Wohnung gestaltet wird, von der Tapete bis zur Kristallvase, vom Tisch aus Arvenholz bis zur Kombiküche mit Textolite-Belag, ist das Äußere dieser Vehikel meist einheitlich, eine Art moderner Zirkuswagen.

Campingplätze sind bunte Dörfer, die sich täglich verändern. Mit den Häusern wechseln auch die Bewohner. Daß geeignete Grundstücke gefunden und Möglichkeiten geschaffen werden, die das Campieren mit Zelt oder Wohnwagen ermöglichen und erleichtern, verdient Anerkennung. Daß aber Technik und Perfektion am falschen Platz unser Leben verschönern sollen, dürfte sich auf die Dauer als fragwürdig erweisen. Auch hier wäre weniger oft mehr. F. Maurer

Bauchronik

Das «Ariel»-Hotel beim Londoner Flughafen

Architekten: Russel Diplock Associates, London

Im Zuge der notwendigen Regeneration Londons entstanden und entstehen einige größere Hotelbauten, die in Planung und Ausführung den Anschluß an den heute international üblichen hohen Standard gefunden haben.

Von der Planung her gesehen kann man sagen, daß das Hotel auf dem Lande dem reinen Durchgangshotel in der Stadt als Extrem gegenübersteht. Umgebung, Bauplatz, Lärm- und Dunstverhältnisse, Anzahl, Anordnung und Größe der Zimmereinheiten sowie Versorgung der Gäste sind grundverschieden. Abgesehen von den in Amerika schon lange üblichen und in Europa in Form von Motels auftauchenden Hotels, die aus Hauptgebäuden und einer Anzahl von Bungalows bestehen, werden sich aus der Notwendigkeit der Zusammenfassung vieler kleinerer und einiger größerer Baueinheiten immer ähnliche Gebäudemassen ergeben. So hat in letzter Zeit eine Steigerung der Hotelarchitektur, von Ausnahmen abgesehen, nur in der Größe und im technischen und finanziellen Aufwand stattgefunden, weniger aber in der Verfeinerung zweckbedingter Planung. Die meisten gegenwärtigen Hotelbauten gehen von mehr oder weniger kompakten rechteckigen Grundrissen aus. Eines der wenigen Beispiele, die hiervon abweichen, ist das «Ariel»-Hotel in der Nähe des Londoner Flughafens. Es ist ein geschlossener Kreis mit einem inneren und einem äußeren Ring von 186



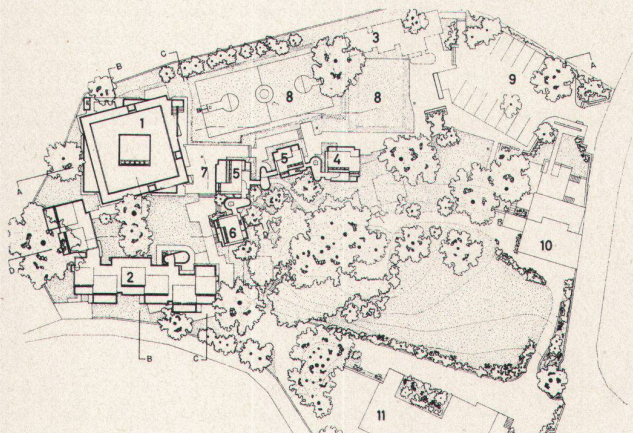
1



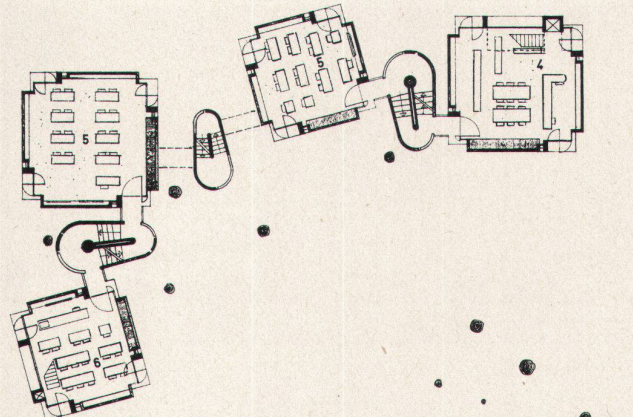
2



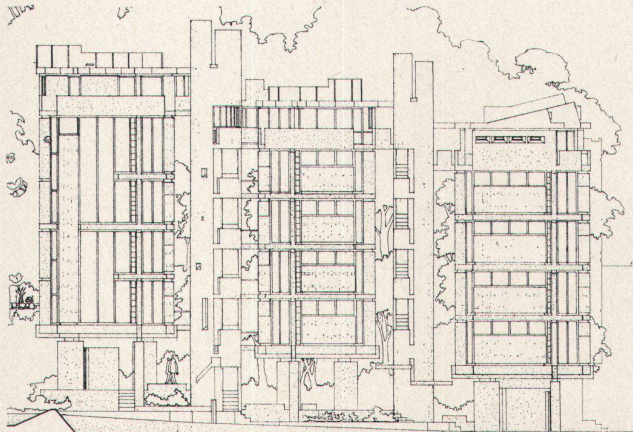
3



4



5



6

Gastzimmern auf drei Etagen. Das Erdgeschoß enthält, ebenfalls im Kreis, alle öffentlichen Räume. Das Hotel kann 321 Gäste aufnehmen. Es hat sich inzwischen gezeigt, daß es größer sein könnte, da drei Flugzeuge bereits genügen, um es zu füllen.

Die Kreisform hat sich in dem Jahr seit der Eröffnung als in mehrfacher Hinsicht günstig erwiesen. Der Motorenlärm vom nahen Flughafen stellt ein besonderes Problem dar. Die Erfahrung bestätigte, daß die Kreisform akustisch günstig ist, da sich dem Lärm keine großen geraden Angriffsflächen bieten. Gleichzeitig ergab sich aber auch eine im Vergleich zum rechteckigen Block günstigere Orientierung aller Gastzimmer. Im Inneren ist es einerlei, in welcher Richtung ein Gast sein Zimmer verläßt, er gelangt immer ohne Schwierigkeit zu einer der drei Treppen oder zu den Lifts. Der Kreis vermeidet außerdem visuell unendlich lange Korridore.

1-3 Ariel-Hotel, London

1
Eingangsfond

2
Korridor

3
Hof

Photos: Henk Snoek, London

4-6 The American School in Switzerland,
Lugano-Montagnola

4
Situationsplan

1 Aula/Turnhalle
2 Schülerwohngebäude
3 Verwaltung
4 Bibliotheksturm
5 Klassenzimmertürme
6 Laborturm
7 Zentraler Platz
8 Sportplätze
9 Parking
10, 11 Bestehende Gebäude

5
«Türme», Grundriß

6
«Türme», Schnitt 1 : 375

Es ist schade, daß der im Inneren entstandene Raum architektonisch nicht voll ausgewertet wurde. Dies ist jedoch bei den hier herrschenden Wetterverhältnissen schwierig zu erreichen.

Die Gastzimmer sind voll klimatisiert, und die speziell geräuschkämpfenden Doppelfenster werden nur zum Reinigen geöffnet. Es ist interessant, daß das anfangs gewählte Konstruktionssystem von vorgefertigten Elementen zugunsten traditioneller Bauweise aufgegeben werden mußte, da wegen der anliegenden Flugzeuge kein hoher Kran aufgestellt werden konnte.

Die Baukosten betragen etwa 900000 Pfund.

H. G. Schenk

The American School in Switzerland, Lugano-Montagnola

Vorprojekt 1962. Architekt: J. Allen Wells,
Montagnola

Erforderlich sind zehn Klassenräume für maximal 15 Schüler, ein Projektionsraum für 30 Personen, zwei Labors, Bibliothek, Schlafräume für etwa 50 Schüler und das Personal sowie ein kombiniertes Turnhalle-, Theater- und Aulagebäude für 250 bis 300 Sitzplätze. Weitere ergänzende Gebäude sind im Plan vorgesehen.

Obschon eine üppige Vegetation das Gelände als weiträumig erscheinen läßt, ist es eng begrenzt und ermangelt der offenen Flächen. Es war das Ziel der Erweiterung, den bestehenden Park möglichst zu schonen. Zu diesem Zwecke wurde eine campusartige Planung ins Auge gefaßt, welche eine Mehrzahl kleiner Gebäude geschickt in das verfügbare Gelände verteilt. Im Hintergrund zwischen den Bäumen werden einige «Türme» entstehen, welche die Klassenzimmer, Laboratorien und zuoberst die Wohnungen für den Lehrkörper enthalten. Diese Wohnungen haben ein separates Treppenhaus. Das Schlafräum-

gebäude ist so angelegt, daß es sowohl von Knaben allein wie auch zur Hälfte von Knaben und zur Hälfte von Mädchen bewohnt werden kann. Wegen seiner Größe wurde dieses Gebäude nicht als ein einzelner Block errichtet, sondern in seinen Proportionen gebrochen und damit dem Gelände und der umgebenden Bebauung angepaßt. In gleicher Weise würde man bei einem zukünftigen Verwaltungsgebäude vorgehen.

Die Achsen aller bisher erwähnten Gebäude liegen auf zwei sich durchdringenden orthogonalen Gittern. Das Aula-gebäude nimmt nun beide Axialitäten auf und steht damit zu allen Gebäuden

in einer bestimmten Beziehung. Dadurch befindet man sich beim Passieren des Gebäudekomplexes stets in gestalteten und wohldefinierten Freiräumen, die durch das Gelände und die Beziehungen der angrenzenden Bauten ihre Spannung erhalten. Die Kette dieser geschlossenen und doch zueinanderführenden Freiräume gipfelt in dem zentralen Platz zwischen dem Anlagegebäude und den Wohntürmen.

Stadtchronik

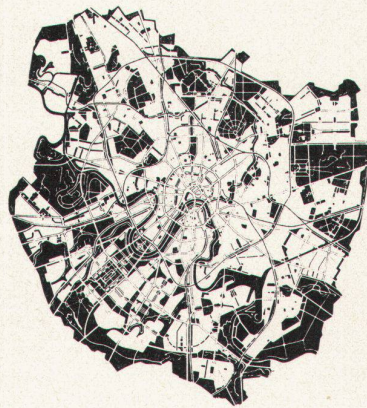
Bauen in Moskau

Moskau beeindruckt immer wegen seiner eigenartigen konzentrisch-radialen Straßenführung, die weit in die Geschichte zurückreicht und in funktioneller Hinsicht ganz modern ist. Die Stadt wurde im 12. Jahrhundert an den Flüssen Moskwa und Nieglinnaja an der Stelle des heutigen Kremls gegründet. In den nächsten Jahrhunderten erweiterte sich die Stadtburg um Handwerker- und Kaufmannssiedlungen, welche der Reihe nach, immer konzentrisch, mit Mauern umgeben wurden. So entstand die Stadtmauer Kitajgorod, dann im 14. Jahrhundert Bielaja Stjena, die Weiße Mauer, jetzt ein Boulevard, im 16. und 17. Jahrhundert Zjemlanyj Gorod, die heutige Ringstraße Sadowoje Kolco, und am Anfang des 18. Jahrhunderts der Wall Kamer Kollezkij. Nach der Beseitigung dieser Befestigungen entstand das System der Ringstraßen, welche mit den radialen Ausfallstraßen das heutige charakteristische Netz bilden.

Diese Formation wird auch im gegenwärtigen Generalplan für Moskau bei-



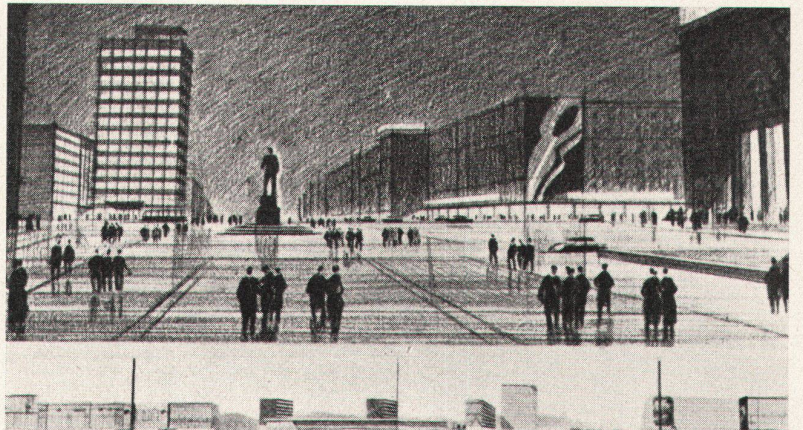
1



4



2



5



3



6

1 Neue Kongreßhalle im Kreml

2 Leninskij-Prospekt

3 Das Kino «Rossija»

4 Plan von Moskau

5 Projekt für die Gestaltung des Majakowski-Platzes

6 Pionierpalais im Bau